

Generationenkonflikte in der römischen Antike

mit speziellem Blick auf Horazens *ars poetica*

Eine Arbeit von Samuel Meister und Daniel Kranzelbinder anlässlich der Studienwoche von „Schweizer Jugend forscht“ unter der Leitung von Fabian Zogg.

I. Einleitung

Generationenkonflikte sind ein Problem, das nicht nur unsere Zeit beschäftigt, sondern eines, über welches sich schon Dichter und Denker aller Epochen und Kulturkreise Gedanken gemacht haben. In besonders eindrücklicher Art und Weise taten dies die Dichter aus dem ersten Jahrhundert vor Christus, von denen wir einen im Folgenden genauer zu betrachten beabsichtigen.

II. Die Person des Horaz



Horazens Leben dauerte von 65 v.Chr. bis 8 v.Chr. Er war zuerst Militärtribun und bestritt unter anderem die bekannte Schlacht bei Philippi (im Jahre 42 v.Chr.) unter den Caesarenmördern. Später wurde er Schreiber im Staatsdienst und verfasste hexametrische Satiren, *sermones* genannt, ausserdem Oden und Epoden, sowie die *epistulae*, aus denen unser Textteil, genannt *ars*

poetica, stammt.

(Irscher, Lexikon der Antike unter Horatius Flaccus)

Bildquelle: Encarta 2003

III. *ars poetica*

Die *ars poetica* ist eine poetologische Abhandlung in 476 Versen, die es unternimmt, die Traditionsstränge der antiken Poesie-Ästhetik zu systematisieren und neu zu definieren. Ausgangspunkt sind auch hier die griechischen Meister. Die *ars poetica* hatte über die Antike hinaus bis ins Mittelalter und in die Neuzeit nachhaltige Wirkung. Die Empfänger des Briefes sind die *Pisones*, ein Vater mit zwei Söhnen, die Interesse daran bekunden sich selbst literarisch zu benötigen und daher den Rat des Horaz einholen. Je nach Quelle wird aber auch ein alter Kriegskamerad als Adressat genannt. Man kann aber davon ausgehen, dass die Briefe in erster Linie dazu dienen, den römischen Dichtern seiner und der folgenden Zeit praktische Ratschläge zur Konstruktion eines Gedichtes zu geben.

Dazu wählt Horaz die Form eines (fingierten) Briefes in Hexametern, die er selbst *sermo* nennt.

Die *ars poetica* umfasst zwei Teile. Unser Text-Stück stammt aus dem ersten Teil und diente Horaz dazu zu erläutern, dass der Dramatiker die vier Altersgruppen *puer*, *iuuenis*, *vir*, *senex* und ihre signifikanten Eigenschaften kennen muss.

(Kiessling/Heinze 1961)

IV. Textstelle (*ars poetica*, 153-178)

<p>Höre du, was ich - und das Volk mit mir - begehrt:</p> <p>Wenn du einen Beifallklatscher wünschst, der auf den Vorhang wartet und ununterbrochen sitzen bleiben wird bis der Sänger „spendet Beifall“ sagt, so musst du die Sitten jeden Alters beobachten und das sich für veränderliche Naturen und Jahre Schickliche darlegen.</p> <p>Der Knabe, der schon die Stimmen zu erwidern weiss und sichern Fusses die Erde be-</p>	<p>Tu quid ego et populus mecum desideret audi:</p> <p>si plausoris eges aulaea manentis et usque sessuri donec cantor « vos plaudite » dicat, aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores mobilibusque decor naturis dandus et annis.</p> <p>reddere qui voces iam scit puer et pede</p>
--	--

zeichnet, verlangt mit seinesgleichen zu spielen, lässt blindlings Streit aufkommen und sich wieder legen und ändert sich von Stunde zu Stunde.

Der bartlose Jüngling, wenn er endlich dem Behüter entronnen ist, freut sich an Pferden und Hunden und am Gras des sonnigen Marsfeldes, er ist beugsam wie Wachs zum Laster hin, rau zu den Warnern, ein langsamer Vorherseher der nützlichen Dinge, ein Geldverschwender, hochstrebend, begierig und behende das Geliebte zu verlassen.

Nachdem sich die Bestrebungen geändert haben, sucht das Alter und der Geist des Mannes nach Macht und Einfluss, er ist der Ehre ergeben, er hütet sich davor getan zu haben, was alsbald zu ändern Mühe bereite-

te. Viel Unannehmliches begegnet dem Greisen, entweder weil er sucht und er sich elend vom Gefundenen fernhält und es zu gebrauchen scheut, oder weil er alle Sachen furchtsam und eiskalt bedient, ein Zauderer, langatmig in Erwartung, träge und furchtsam vor der Zukunft, schwierig, klagend, ein Lobredner auf die vergangene Zeit, als er noch jung war, Zuchtmeister und Zensor der Jüngeren.

Die Jahre bringen viel Erquickliches mit sich, wenn sie kommen, rauben aber vieles davon wieder, wenn sie schwinden. Die greisenhaften

certo signat humum, gestit paribus colludere,
et iram
concipit ac ponit temere et mutatur in horas.

imberbis iuvenis, tandem custode remoto,
gaudet equis canibusque et aprici gramine
Campi,
cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris,
sublimis cupidusque et amata relinquere per-
nix.

conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
commisisse cavet quod mox mutare laboret.

multa senem circumveniunt incomoda, vel
quod
quaerit et inventis miser abstinere ac timet uti
vel quod res omnis timide gelideque minis-
trat,
dilator, spe †longus†, iners <p>avidusque
futuri,
difficilis, querulus, laudator temporis acti
se puero, castigator censorque minorum.

Multa ferunt anni venientes commoda secum
multa recedentes adimunt. ne forte seniles

<p>Rollen sollen nicht etwa dem Jüngling und die männlichen nicht dem Knaben überlassen werden; wir werden uns immer in dem aufhalten, was dem Alter eigen ist und zu ihm passt.</p>	<p>mandentur iuveni partes pueroque viriles, semper in adiunctis aevoque morabimur ap- tis.</p> <p>(lateinischer Text von Shackleton Bailey)</p>
--	--

(Unter Beziehung des Kommentars von Rudd 1989)

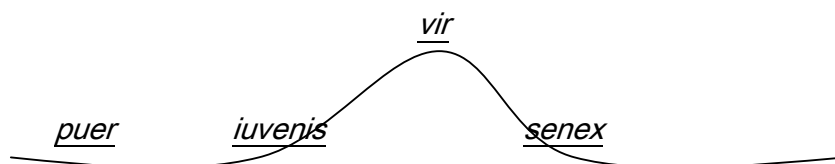
V. Die Charaktere

Horaz beschreibt in diesem Textausschnitt die vier Generationen. Die unten stehende Tabelle beinhaltet die einzelnen Charakteristika der vier Gruppen:

<i>puer</i>	<i>iuuenis</i>	<i>vir</i>	<i>senex</i>
<p>Änderung des Gemütszustandes von Stunde zu Stunde (<i>mutatur in horas</i>)</p> <p>aufbrausend/ unbeherrscht (<i>iram concipit ac ponit temere</i>)</p> <p>verspielt (<i>gestit paribus colludere</i>)</p>	<p>sportlich begeistert (<i>gaudet equis canibusque et aprici gramine Campi</i>)</p> <p>langsamer Vorherseher des Nützlichen (<i>utilium tardus provisor</i>)</p> <p>Geldverschwender (<i>prodigus aeris</i>)</p> <p>lasterhaft/ beeinflussbar</p>	<p>strebt nach Macht und Einfluss (<i>quaerit opes et amicitias</i>)</p> <p>Ehrenmann (<i>inservit honori</i>)</p> <p>trachtet Unkluges zu vermeiden (<i>commisisse cavet quod mox mutare laboret</i>)</p>	<p>umgeben von Unangenehmen. (<i>multa senem circumveniunt incommoda</i>)</p> <p>Zauderer (<i>dilator/ spe longus</i>)</p> <p>Angst vor der Zukunft (<i>pavidusque futuri</i>)</p> <p>schwierig im Umgang (<i>difficilis</i>)</p>

<p>unbesonnen (kindlich)</p>	<p><i>(cereus in vitium flecti)</i></p> <p>ambitiös (illusorisch hochstrebend) <i>(sublimis)</i></p> <p>unstet, rastlos <i>(amata relinquere per- nix/cereus in vitium flecti)</i></p> <p>rau/abweisend ge- genüber den Warnern <i>(monitoribus asper)</i></p> <p>begehrnd <i>(cupidus)</i></p> <p>noch unbesonnen (Lebemann/ von den wahren Werten abge- lenkt)</p>	<p>besonnen, gereift, besitzt Lebensklugheit</p>	<p>jammernd <i>(querulus)</i></p> <p>Laudator der ver- gangenen Zeit <i>(laudator temporis acti)</i></p> <p>Zuchtmeister/Zensor der Jugend <i>(castigator censor- que minorum)</i></p> <p>träge(<i>iners</i>)</p> <p>unbesonnen (überevorsichtig, lebt nicht in der aktuellen Zeit)</p>
---	---	---	--

Die vier Generationen unterscheiden sich also in ihren Eigenschaften/Interessen erheblich, wobei eine Entwicklung vom verspielten *puer* zum verbitterten Greisen stattfindet. Dabei steht der Greis keineswegs an der Spitze der Entwicklung, vielmehr der *vir*. Das Horaz'sche Lebensmodell sieht folgendermassen aus:



Für uns gleichen diese Beschreibungen dem Reifeprozess einer Frucht:

Sie braucht Zeit zu reifen(*puer/iuuenis*) und glänzt dann kurz in aller Pracht(*vir*), bevor sie schliesslich zu absoluter Ungeniessbarkeit verfault(*senex*).

VI. Römische Jugend im Allgemeinen

Um unsere Beobachtungen zu untersuchen, zogen wir weitere Quellen bei. Wir stellten uns vor allem die Frage, wie die römische Jugend im Allgemeinen aufgefasst wurde.

Zeitlich können die einzelnen Phasen des Lebens folgendermassen eingeordnet werden:

<i>iuuenis</i> /Jugend	:	15-30 Jahre
<i>vir</i> /Mann:	:	ab 30 Jahre bis ca. 60 Jahre
<i>senex</i> /Greis:	:	ab ca. 60 Jahre

Die römische Vorstellung der Jugend kann unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden: vom politisch-rechtlichen Standpunkt aus und vom philosophisch-kulturellen. Politisch gesehen endete die Jugend mit dem Anlegen der *toga virilis* mit etwa 17 Jahren, die einen, wie der Name bereits verrät, vom Jugendlichen zum Mann werden liess. An dies geknüpft waren das Recht abzustimmen, sowie die Verpflichtung zum Militärdienst. Die kulturell-philosophische Jugend endete hingegen erst mit dem 30 Lebensjahr. Dies ist auch der Zeitpunkt, an dem die meisten Männer heirateten (Frauen taten dies im übrigen wesentlich früher) .

Nach römischer Vorstellung entfaltet sich in der Pubertät das logische Denken. Der *infans irrationalis* wird zum *pubes rationalis*. Die Jugend ist, da der Verstand dazu nicht ausreicht, oft noch nicht in der Lage, Gut und Böse zu unterscheiden. Dies führt

dazu, dass sie die meisten Dichter und Autoren vorwiegend negativ beurteilen (ausser Seneca).

Bei Horaz, der darin also keine Ausnahme darstellt, steht diese Haltung in einem speziellen Kontext. In seiner gesamten Dichtung – also nicht nur der *ars poetica* – zieht er eine strenge Trennlinie zwischen den Altersphasen und schreibt ihnen so unterschiedliche Eigenschaften zu, dass Verständigung zwischen ihnen unmöglich scheint. Besonders schlecht kommt dabei jeweils der *senex* weg, aber auch der *iuvenis* – und damit stimmt Horaz jetzt eben mit seinen literarischen Zeitgenossen überein – wird vorab negativ beurteilt. So sagt er etwa, dass wahre Freundschaft unter *iuvenes* unmöglich sei und erst im Mannesalter existiere. Dagegen ist in unserem Textabschnitt die einzige positive Eigenschaft, die der Jugend zugeschrieben wird, ihre Begeisterung für Jagd (*canibusque*), Pferdesport (*equis*) und die körperliche Ertüchtigung auf dem „Marsfeld“.

(nach Eyben, „Jugend“ im Reallexikon für Antike und Christentum; Broege in Bertman 1976)

VII. Vergleich mit Aristoteles' *PHTOPIKH*

Um die gewonnenen Erkenntnisse ausreichend stützen und nachprüfen zu können, zogen wir einen Abschnitt aus Aristoteles' *PHTOPIKH* bei. Gerade dieser Text ist dazu besonders geeignet, weil diverse Forscher, wie Rudd, ihn als Vorlage für Horazens *ars poetica* bezeichnen. Wir listeten dabei die Eigenschaften, die Aristoteles den diesmal nur drei Altersgruppen zugewiesen hat, in tabellarischer Form auf.

Junge 1389a-1389b12	Alte 1389b13-1390a27
begehrend; unbeherrschter Geschlechtstrieb (ἐπιθυμητικοί)	behaupten nichts mit Sicherheit (προσπιθέασιν ἀεὶ τὸ ἴσως καὶ τάχα)
unbeständig (εὐμετάβολοι δὲ καὶ ἀψίκοροι πρὸς	übelgesinnt (κακοήθεις εἰσὶν)

<p>τὰς ἐπιθυμίας, καὶ σφόδρα μὲν ἐπιθυμοῦσι ταχέως δὲ παύονται)</p>	<p>argwöhnisch (καχύποπτοί εἰσι)</p>
<p>ungestüm und jähzornig (θυμικοί καὶ ὀξύθυμοι)</p>	<p>misstrauisch (ἄπιστοι δὲ δι' ἐμπειρίαν)</p>
<p>ehrgierig und siegesliebend (φιλότιμοι μὲν εἰσιν, μᾶλλον δὲ φιλόνοικοι)</p>	<p>keine heftigen Begehren (οὔτε φιλοῦσιν σφόδρα οὔτε μισοῦσι)</p>
<p>nicht geldgierig (ἄμφω ταῦτα μᾶλλον ἢ φιλοχρήματοι)</p>	<p>kleingesinnt (μικρόψυχοι)</p>
<p>gutmütig (οὐ κακοήθεις ἀλλ' εὐήθεις)</p>	<p>knauserig (ἀνελεύθεροι)</p>
<p>leichtgläubig (εὐπίστοι)</p>	<p>vom Leben erniedrigt (τεταπεινώσθαι ὑπὸ τοῦ βίου)</p>
<p>hoffnungsvoll (εὐέλπιδες)</p>	<p>feige und furchtsam (καὶ δειλοὶ καὶ πάντα προφοβητικοί)</p>
<p>erhitzt (διάθερμοι εἰσιν οἱ νέοι ὑπὸ τῆς φύσεως)</p>	<p>erkaltet (κατεψυγμένοι γάρ εἰσιν)</p>
<p>tapfer (ἀνδρειότεροι)</p>	<p>lebensliebend (φιλόζωοι)</p>
<p>schamvoll (αἰσχυντηλοὶ)</p>	<p>übermässig selbstliebend (φιλαυτοὶ μᾶλλον ἢ δεῖ)</p>
	<p>mit Blick auf das Nützliche und nicht auf das Schöne</p>

grossgesinnt (μεγαλόψυχοι)	(πρὸς τὸ συμφέρον ζῶσιν, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸ καλόν)
wählen eher das Schöne als das Nützliche (μᾶλλον αἰροῦνται πράττειν τὰ καλὰ τῶν συμφερόντων)	schamlos (ἀναίσχυνοι) ohne Hoffnung (δυσέλπιδες)
lieben Freunde und Gesellschaft (φιλόφιλοι καὶ φιλέταιροι μᾶλλον τῶν ἄλλων ἡλικιῶν)	leben in der Erinnerung (ζῶσι τῇ μνήμῃ μᾶλλον ἢ τῇ ἐλπίδι)
begehen Unrecht auf Grund des Übermutes (τὰ ἀδικήματα ἀδικοῦσιν εἰς ὕβριν)	geschwätzig (ἀδολεσχίας)
übermütig (εἰδέναι ἅπαντα οἴονται καὶ διισχυρίζονται)	reden über /loben die Vergangenheit (διατελοῦσι γὰρ τὰ γενόμενα λέγοντες· ἀναμνησκόμενοι γὰρ ἡδονται)
zum Mitleid geneigt (aus Menschenliebe) (ἐλεητικοί)	scheinen weise/besonnen da sie nicht den Begierden frönen (οὔτ' ἐπιθυμητικοὶ οὔτε πρακτικοὶ κατὰ τὰς ἐπιθυμίας, ἀλλὰ κατὰ τὸ κέρδος· διὸ σωφρονικοὶ φαίνονται οἱ τηλικούτοι)
humorvoll (φιλογέλωτες, διὸ καὶ φιλευτράπελοι)	leben mehr aus der Überlegung nach dem Nützlichen als aus Charakterantrieb (ζῶσι κατὰ λογισμὸν ἢ κατὰ τὸ ἦθος)
	tun Unrecht aus Bosheit (τὰδικήματα ἀδικοῦσιν εἰς κακουργίαν, οὐκ εἰς ὕβριν.)

	mitleidig (aus Schwäche) (ἐλεητικοὶ ...δι' ἀσθένειαν)
	weinerlich (ὀδυρτικοὶ εἶσι)
	humorlos (οὐκ εὐτράπελοι οὐδὲ φιλογέλοιοι)

Es zeigen sich auffällige Parallelen zwischen Horazens Schilderung der Eigenschaften und der von Aristoteles. Die Tatsache, dass Horaz die Jugend in eine Gruppe mehr unterteilt, als dies Aristoteles tut, mag darauf beruhen, dass Aristoteles vor allem beabsichtigt, praktische Ratschläge zum halten von Reden zu geben, welche das Publikum der *pueri* mehrheitlich ausschliesst.

Folgende Parallelen sind in Bezug auf die Jugend auszumachen:

Die Annahme treffend, dass die Eigenschaften von Horazens *puer* bis zu einem gewissen Grade auch denen des aristotelischen Jünglings entsprechen, lässt sich konstatieren, dass beide ihn als aufbrausend, unstet und wankelmütig bezeichnen. Darüber hinaus schildern ihn die beiden als einen begehrenden - wobei diesbezüglich Aristoteles wesentlich ausführlicher ist als Horaz - ambitiösen und ehrgeizigen Heranwachsenden, der noch Zeit braucht sich vollständig zu entwickeln. Ein weiterer wesentlicher bezeichnender Punkt ihrer Schilderungen ist, dass sowohl Horaz als auch Aristoteles der Jugend einen ausgesprochenen Hang zur Geldverschwendung nachsagen.

Die Schilderung des *vir* ist bei beiden sehr identisch, er ist, so sagt Aristoteles einmal, die „Blüte“ der menschlichen Entwicklung.

Männer 1390a28-1390b13

Alle nützlichen Eigenschaften, welche die Jugend und das Alter unter sich aufgeteilt haben, diese haben sie jeweils beide, was jene aber im Übermass oder zu wenig haben, davon haben sie ein mittleres Mass und das Angemessene.

(ὡς δὲ καθόλου εἰπεῖν, ὅσα μὲν διήρηνται ἢ νεότης καὶ τὸ γῆρας τῶν ὠφελίμων, ταῦτα ἄμφω ἔχουσιν, ὅσα δὲ ὑπερβάλλουσιν ἢ ἐλλείπουσιν, τούτων τὸ μέτριον καὶ τὸ ἀρμόπιον)

Übersetzung nach Rapp 2002

Bei der Schilderung des Greisen sind sich die beiden Autoren wieder sehr ähnlich. Beide machen seine Angst vor der Zukunft deutlich und seine Liebe zur Vergangenheit. Während Horaz den Greisen als „langatmig in Erwartung“ bezeichnet, einen Zauderer, schildert ihn Aristoteles als begehrenslos, argwöhnisch, kleingesinnt, feige, übermässig selbstverliebt und vor allem auf das Nützliche denn auf das Schöne aus.

Angesicht dieser Unterschiede scheint es uns unwahrscheinlich, dass Horaz den Text von Aristoteles übernommen hat. Vielmehr glauben wir, dass diese Beurteilung dem griechisch-römischen Zeitgeist entspricht.

VIII. Schlüsse zum Generationenkonflikt

Wir haben gezeigt, dass in der *ars poetica* und der *PHTOPIKH* unter den Generationen erhebliches Konfliktpotential besteht: Sie sind so verschieden, dass sie kaum zusammenarbeiten und einander verstehen können. Die Idee, dass der Knabe nicht die Rolle des Mannes übernehmen soll und der *iuuenis* nicht jene des Greisen (*ne forte seniles mandentur iuueni partes pueroque viriles; vs 176*) steht exemplarisch dafür.

Der Jüngling fühlt sich in seiner Lebensentfaltung durch das Eingreifen des Greises/des Mannes gestört, da ihm der nötige Verstand noch fehlt, um das Nützliche/Gute an den Ratschlägen zu erkennen. Er wehrt sich dagegen kategorisch und lehnt so alles ab, was ihm von jenen geraten wird.

Der *vir* indes besitzt die Besonnenheit, einerseits den Greisen als auch den *iuuenis* zu verstehen und kann so den Konflikt minimieren, auch wenn es für den *iuuenis* signifikant ist, dass er *asper monitoribus* und *tardus provisor utilium* ist.

Der Greis ist gleichermassen unbesonnen wie der *iuuenis* und fühlt sich von diesem bedroht. Daher versucht er die Jugend als „Zuchtmeister“ (*castigator*) übermässig zu zügeln, was beim *iuuenis* wiederum auf totale Ablehnung stösst. (*monitoribus asper*)

Sieht man nun also, wie stark das Alter das Charakterbild des Menschen in der Antike prägte und wie negativ zugleich Horaz, Aristoteles und andere antike Autoren die Charakteristika des Greisentums und vor allem der Jugend beurteilten, kommt man zum Schluss, dass zwischen diesen Generationen erhebliches Konfliktpotenzial geherrscht hat.

Auch wissenschaftliche Quellen wie das Eyben-Reallexikon bestätigen ein allgemein gespanntes Verhältnis zwischen den so stark typisierten Generationen.

IX. Bibliographie

- Bertman, S. (Hrsg.), *The Conflict of Generations in Ancient Greece and Rome* (Amsterdam 1976)
- Broege, V., *The Generation Gap in Catullus and the Lyric Poetry of Horace* in: Bertman 171-203
- Eyben, E., *Jugend*, Reallexikon für Antike und Christentum 19 (2001), 388-442
- Gnilka, C., *Greisenalter*, Reallexikon für Antike und Christentum 12 (1983), 995-1094
- Kiessling, A., Heinze, R., *Q. Horatius Flaccus. Briefe* (Berlin ¹1961)
- Irmischer, J. (Hrsg.), *Lexikon der Antike* (Berlin ²2004) [auf Cd-Rom]
- Rapp, C., *Aristoteles. Rhetorik*, 2 Bde. (Darmstadt 2002)
- Rudd, N., *Horace. Epistles Book II and Epistle to the Pisones (Ars poetica)* (Cambridge 1989)
- Shackleton Bailey, D.R., *Q. Horatius Flaccus. Opera* (München / Leipzig ⁴2001)